



Solomonovna oder die Nacht der ermordeten Dichter

Lina gab nichts auf Äußerlichkeiten. Es war dir unmöglich, ihr ein Geschenk zu machen. Sie ließ sich nicht blenden, sah den Dingen auf den Grund. Warum sich mit einer Hülle befassen, mit zufälliger Bedeutung belegt, wenn man versuchen konnte, den innersten Kern zu verstehen? Ein seidener Schal? Endlosfaser aus Protein. Eine Perlenkette? Aufgefädelt, kugelförmig geschichtetes Calciumcarbonat. Ein Diamant? Kubisch modifizierter Kohlenstoff, Druck und Hitze sei Dank.

Dich hat sie trotzdem geliebt, sich nicht daran gestört, dass du nur Lehrer warst. Die Brillanz ihres Verstandes hat dich fasziniert, bald nach eurer Verlobung aber doch gestört, obwohl die Art, wie sie der Welt begegnete, deiner nicht unähnlich war. Aber als deine zukünftige Frau hättest du dir Lina weicher gewünscht, ein bisschen häuslicher, romantischer. Weniger getrieben von ihrem Forschungsdrang. Gegen diesen Konkurrenten konntest du nur den Kürzeren ziehen. Und hast dennoch angefangen von Kindern und der Freude, ein Heim zu umsorgen. Von da an war eure Zukunftsmusik angefüllt mit Dissonanzen, und schon bald war es aus und sie ging fort.

Ihr Leben. Das warst nie du. Das war die Biochemie, schon immer.

In Genf und später auch in der UdSSR war sie Pionierin: erste Professorin hier und dort, Direktorin, Vorsitzende, bahnbrechend forschend über Zellatmung, Blut-Hirn-Schranke, Altern. Für dich war sie vor allem die erste große Liebe, und manchmal hast du Angst, sie könnte auch die letzte sein. Beide habt ihr euch nie mehr gebunden. Aber euch geschrieben und besucht. So ging es lange. Bis zum zweiten großen Krieg.

Du hast dir vorgestellt, sie noch einmal zu fragen, diesmal ohne Bedingungen. Ihr könntet gemeinsam das Altern erforschen, wolltest du sagen, witzig und ernst zugleich. Aber du bist stumm geblieben.

Und nun machst du seit Jahren einmal im Monat einen Umweg über ihr altes Institut, gehst mit Linas früherem Kollegen auf einen Kaffee und fragst, ob er etwas gehört hat. Er hat noch Beziehungen nach Moskau, aber inzwischen helfen auch die nichts mehr. Niemand weiß, wo sie seit dem Berufsverbot ist, gemunkelt wird von Isolationshaft in Lubjanka, so wie bei einem Dutzend anderer, neuerdings von einem geheimen Prozess. Was der Grund dafür sein könnte, darüber redet ihr viel. Widersinnig, wäre ihr ausgerechnet die Mitgliedschaft im Jüdischen Antifaschistischen Komitee zum Verhängnis geworden. Aber Stalin ist paranoid. Was nach dem Urteil folgen wird, davon spricht ihr nicht. Ihr wisst, was auf Spionage steht.

Wenn Lina doch nur, denkst du. Wenn *ich* doch nur, denkst du.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).